Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Fernspr.: Redaktion Nr. 264 u. 23, Geschäftsst. Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.).
Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk.

Gebühr für Beilagen wird nach Gewicht berechnet.

Erste Ausgabe. 2. Blatt. Samstag, 15. Juni 1912. 61. Jahrgang. Nr. 434.

Der Erzähler. Nr. 94.

Der Säg'meister.

Erzählung aus den steirischen Bergen von Brock.

(Schluß.)

Er bittet Gott: den Kranken am Leben zu erhalten, damit er ihn pflegen könne, sich mühen, aufopfern, als Buße für — einst! — Er fleht zum Herrn: er möge Fratuccis Fluch von ihm nehmen.

Sepp holt am folgenden Morgen den Arzt eines weiterabliegenden Dorfes, damit man hier unten in Dorf und Gewerk das Geschehene nicht erfahre und dem Geishofdirndl nachrede. Der Arzt gibt Hoffnung.

Auf seine und Sepps Fragen an den Kranken, der jetzt bei Besinnung ist, nach seinem Namen, der Heimat, den Eltern und seinem jetzigen Wohnort, antwortete der mühsam: er heiße Petöfy, seine Eltern wohnten in einem Vorort Pests. Man möchte ihnen nicht von seiner Krankheit schreiben, denn sie hätten noch sechs Buben, grämten sich um ihn nicht. Geld zum Herreisen besäßen sie ja auch nicht, und: „ich hab's hier ja halt so gut!" schloß er.

Am zweiten Tag, nachdem Sepp ihn gefunden, tritt ein bleiches Madl, des Geishofers ältestes Kind, in die dunkle Kammer.

Sepp hat das Fenster verhangen, weil jedes Licht dem verletzten Auge Petöfys wehtut.

Als Mirzl ihn erblickt, sinkt sie neben seinem Lager hin, weint und ruft:

„Endli hab i di funden! O, mei Bua! Mein herzliaba Bua! Dös hat di der Tonl antan, der Lodder, däs! Und abi (herab) g'stürzt anoch."

Sie weint laut, erzählt: wie sie ihn gesucht, bergauf, bergab, in Schluchten und Gestrüpp.

Und der Bursche flüstert ihr Liebesworte zu, streichelt ihr Gesicht, — ihre Hände.

Wie Sepp auf das Paar starrt! Wie sein Herz zuckt! — Zum erstenmal nach der furchtbaren Tat am Fuchssteig sieht er ja wieder die Liebe, hört ihre betörenden Worte. — Ihm ist's, als müsse er das Madl von dem Kranken wegreißen, es hinausweisen; als bringe es diesem Elend und Verzweiflung, wie Franzl es ihm gebracht.

Aber sie blickt so treu und wahr, redet so ehrlich, vor Leid ist das schöne Gesichtchen bleich und verzogen. —

Ja, er will ihr vertrauen!

Später, vor der Hütte, erzählt ihm Mirzl: sie würde Rude Petöfy treu bleiben, ob der Vater, der wolle, daß sie den Tonl heirate, sie auch vom Hof jage.

Rude arbeite seit April als Schlosser drunten im Gewerk, vordem habe er lange in Graz und Laibach geschafft.

Seine Eltern wären arm, schon früh sei er in die Fremde gegangen.

Dann dankte sie innig dem Sepp für seine Pflege und versprach, täglich zu kommen und ihm dabei zu helfen.

*

Tage vergingen.

Der Abend sinkt und wieder, gleich fernen Schritten, tönen die Hammerschläge in die Waldeinsamkeit hinauf.

Der Südwind ist erwacht, singt seine alte Weise im Wald und um Sepp's Hütte.

Rudo ist nun außer Gefahr. — Er horcht auf den Wind und sehnt den Schlaf herbei, der in den letzten Nächten sich ihm kaum nahte.

Wieder klagt er das eben Sepp, der unweit von ihm am Tisch sitzt.

Tiefdunkel ist's im Raum, da Petöfys Auge noch kein Licht verträgt. Doch draußen lugt noch das Abendrot durch die Tannenzweige und wirft goldrote Flecken auf das Schindeldach von Sepps Hütte.

Petöfy schwieg eine Weile und atmet nun ruhig, gleichmäßig.

Er scheint einzuschlummern.

Sepp ist müde, das Dunkel umher schläfert ihn ein. Er lehnt den Kopf an die Wand. Tut er's im Halbtraum? — will er Petöfy in den Schlaf singen? — oder bewirkt es der draußen säuselnde, wispernde Südwind, daß er zu summen anhebt:

's singt meine Sag allweil
Tags und bei Nacht:
Sfi-i-i — ffa-a-a — ffi-i-i — ffa-a-a
Glaub halt: die allerschönst
Musi sie macht:
Sfi-i-i — ffa-a-a — ffi-i-i — ffa-a-a

's Dirndl meian schleicht heran
Zu mi — ganz leis'
Sfi-i-i — ffa-a-a — ffi-i-i — ffa-a-a
Keianer hört's d' Sag' summt ja
Laut ihre Weis':
Sfi-i-i — ffa-a-a — ffi-i-i — ffa-a-a

Träumt es Sepp? Ist's Einbildung? Wahn? — — summt Rudos Stimme wirklich das Lied mit? Singt sie nun allein weiter:

„Dirndl bleiab: Dicht bei mi,
Loof' auch ihr zu:
Sfi-i-i — ffa-a-a — ffi-i-i — ffa-a-a
Herz' mi, die Sag' plauscht's net,
Singt immerzu:
Sfi-i-i — ffa-a-a — ffi-i-i — ffa-a-a".

Sepps Glieder waren wie gelähmt. — Atemlos lauschte er. Doch jetzt springt er empor, stürzt vor dem Bett in die Knie, horcht, dicht über Rudo hingebeugt — — — Ja, Rudo summ'ts:

„Sfi-i-i — ffa-a-a — ffi-i-i — ffa-a-a".

Sein Liedl! Herrgott! Sein Liedl! — das nur er und 's Franzl gekannt! — —

Wie ein Krampf schüttelt es Sepps Körper. Jetzt keucht er:

„Bua! Bua! Däs G'sangl! däs! Woher weißt's — — Red! Woher?"

Rudo sagt verwundert: „D' Mutter sang's oft! Ehe sie'n Petöfy heiraten tat! Wenn wir zwei allan waren. — — Petöfy ist mein Stiefvater, seit i elf Jahr war. —

„Und Bua, früher, wia tats da heiaßn, Dein Muatter? des von ihm Getöteten so ähnlich ist!
Wie tat's heiaßn, eh'?"

„I — i — weiß net, Sepp," sagt scheu, verlegen der Kranke. „Laß mi schlafen, Sepp!"

„Bua! Bua! Dein Muatter, — — tat's heißen: Franzl?" —

„Der Großvater, der in Italia, sagte zu ihr: Francesca, und — und der Großvater hieß: Fratucci!"

So stößt hastig, beschämt, Rudo hervor.

„Fratucci! Fratucci!" stöhnt Sepp. — Er liegt noch auf den Knien, bewegungsunfähig. —

Nun springt er auf, reißt den Fenstervorhang zurück.

Ist wieder neben Rudo, hebt — wie seine Hände zittern! — den Verband von Rudos Auge. — —

Das letzte Tageslicht liegt auf Rudos kaum noch entstellten Zügen. —

In Sepp schreits: Fratuccis Kind — sein Kind!

Und Franzls Kind! — —

Er starret in das junge, schöne, bleiche Gesicht, das dem des von ihm Getöteten so ähnlich ist.

Durch sein Denken fliegt's: sie ging nicht ins Wasser! — Nein! — Nach Italien floh sie, nach Fratuccis Vater! — — dort gebar sie das Kind!

Tonlos haucht er immer wieder: „Franzl! — Fratucci! — — Ihr Bua, ihr Bua! —

* * *

Jahre kamen und gingen.

Hoch oben an der Berglehne, an der äußersten, südlichen Seite seines Waldes, sitzt Sepp. Er schaut in sein schönes, liebes, grünes Steirerland hinaus, — über die grünen Matten und Berghänge, die kleinen, glitzernden Wildbäche — — die breite, schäumende, schneeweiß schimmernde Trau in der Ferne — zu den Höhen der Koralpe empor, deren höchste Gipfel schon heute eine Schneekappe tragen.

Sepps Züge sind nicht mehr finster, nein, still, friedlich sind sie geworden.

Damals, nach der erschütternden Erkenntnis: daß Rudo Fratuccis Kind sei, — hatte er sich gewaltsam gefaßt. — Der Kranke sollte, durfte noch nichts erfahren.

Erst als er genesen, erzählte er ihm alles. —

Und! — da hatte Rudo die Hand gegen ihn erhoben, als wolle er ihn niederschlagen, und seine Augen hatten geflammt. — — Doch dann ließ er die Hand sinken und rannte in den Wald. — Und Sepp war mit seiner alten Qual wieder allein.

Zwei Tage waren hingegangen, als Sepp abends, wie er finster brütend vor seiner Hütte saß, Schritte heraneilen hörte — als sich ein Arm um seinen Nacken legte — und Rudos Stimme sprach:

„Alter Sepp! — 's Vergangene soll begraben sein!" — Er berichtete dann von sich und seiner Mutter: sie hatten es beim alten Fratucci gut gehabt. Und der war sehr zornig gewesen, als die Mutter den Ungarn Petöfy — der arbeitete an der neuen Eisenbahnstrecke und war einige Zeit in ihrem Wohnort — heiratete. Kurz nach der Heirat starb sein Großvater, bei dem er geblieben. Er mußte zum Stiefvater. Erstan war der nicht schlecht gegen ihn. Aber dann, als er selbst viele Buben bekam, behandelte er ihn hart. — So ging er, sobald als möglich er verdienen konnte, von Haus fort in die Fremde. Die Mutter schrieb ihm zuweilen. In den letzten Jahren drängte sie ihn: hier am Gewerk zu arbeiten, da der Besitzer sehr gut bezahlen solle, wie sie gehört. — Doch nicht das wars gewesen, weshalb er hierherkommen sollte — wußte Rudo nun, nein, sie hatte durch ihn über Sepps Schicksal hören wollen. Rudo schloß, indem er Sepps Hand ergriff:

„Hätt' beim Ringen mit Toul, droben beim Geishof, mein Messer ihn getroffen, ich trüg die gleiche Schuld wie du. — Ja, 's Vergangene soll begraben sein!"

Seit der Stunde ward Sepp ein anderer Mensch.

Er haßte nicht mehr das Leben, floh nicht mehr die Dörfler.

Sein eifriges Streben war: eine Heirat zwischen Rudo und der Geishofer Mirzl zustande zu bringen. Und es gelang ihm, da er Rudo alles, was er besaß, vermachte.

Sepp schaut jetzt auf ein unter ihm, auf halber Höhne der Berglehne, gelegenes Häuschen.

Es gehört dem Werkmeister Petöfy.

Ein schöner Knabe, Sepps Patenkind, springt eben aus der Haustür, tollt mit einem Spitz umher. Bald tritt ein gebräunter, schlanker Mann zu ihm. Der Rudo Petöfy ist's! Er trägt ein kleines Kind auf den Armen, läßt sich auf einer Bank nieder und gebietet seinem Söhnchen Seppi Ruhe.

Er legt das Kindchen flach auf seine Arme, wiegt es und singt hell:

„Singt mein Sag' allweil
Tag und bei Nacht —
Sfi-i-i — ffa-a-a — ffi-i-i — ffa-a-a
Glaub halt die allerschönst
Musi sie macht — —".

Nur diesen Vers singt er, ihn oft wiederholend. Bis zu dem einsamen Sepp da oben dringt es hinauf. Tiefe Wehmut kommt über ihn und das erlösende Gefühl: Deine Schuld ist dir vergeben!

Er bedeckt die Augen, in die Tränen getreten sind, mit den rauhen Händen.

Aus meinem Worpsweder Skizzenbuch.

Erlebnisse und Erinnerungen von Aug. Kohlenberg.

II.

Hermann Allmers und die Worpsweder.

Wenige Jahre nach meinem Einzuge in Worpswede war die Gründung der Malerkolonie Tatsache geworden. Erst stellten sich einige Künstler ein, um dort Studien zu machen, dann kamen mehrere. Nach dem ersten großen Erfolge erschienen auch Schüler und Schülerinnen. Freunde, Maler, Dichter und Gelehrte statteten den Künstlern Besuche ab, blieben eine Zeit und kamen wieder. Das Leben in Worpswede begann großzügiger zu werden. Der Einfluß der Künstler machte sich auch beim Volke geltend. Das Künstlerheim wurde der Sammelpunkt aller derjenigen, welche Freude und Interesse an allem Schönen hatten.

Zu den frühesten und regelmäßigsten Besuchern der Malerkolonie gehörte wohl der Marschendichter Hermann Allmers. Die Gründer der Kolonie hatten ihn bereits in München kennen gelernt; so war es nur natürlich, daß sie ihrem „lieben Alten", wie sie ihn nannten, in Rechtenfleth einen Gegenbesuch abstatteten. Dieser Besuch in der Heimat des Marschendichters wurde eines Tages in höchst origineller Weise ausgeführt.

Ein Torfkahn wurde von den Künstlern durch Anbringen eines gewaltigen Drachenkopfes in ein Wikingerboot verwandelt; und in diesem Boote segelte man die Hamme hinunter, durch die Lesum und dann die Weser hinab bis nach Rechtenfleth. Hier stand Allmers eben auf dem Weserdeiche und erwartete seine lieben Freunde und führte sie dann mit Jubel in sein Heim, den uralten Marschenhof.

Es würde zu weit führen, hier den ganzen Verlauf des Besuches bei Allmers zu schildern, es mag genügen, zu sagen, daß die Künstler einige wonnige Tage auf dem Marschenhofe verlebten, dann kehrten sie wieder frohgesinnt zu ihrer Arbeit nach Worpswede zurück.

Von nun an verging kein Jahr, daß Allmers nicht nach Worpswede kam. In der Regel kam er zu Anfang des Monats September, wenn noch die Heide in letzter Blüte stand und die Ebereschen ihre roten Beeren leuchten ließen.

Als Allmers zum ersten Male kam, wohnten die Künstler noch gemeinsam in einem alten Bauernhause im Rusch, das mit seinem offenen Feuerherde und seinem defekten Strohdache einen zwar wunderlichen, aber recht malerischen Eindruck machte.

Mir ist, als sehe ich noch das Staunen und Handklappen des greisen Marschendichters, als die launigen Künstler ihm die intimsten Einrichtungen ihres Heimes zeigten: Wie sie mit den Kühen, Schafen und Ziegen unter einem Dache schliefen; wie sie des Abends am runden Feuerherd beim schwelenden Torffeuer saßen und ihr Pfeifchen rauchten; wie sie oft des Nachts von Regengüssen durch das morsche Dach in ihrem Bette überrascht wurden und daher zur Vorsicht einen großen Malerschirm über das Lager ausgespannt hatten. Am meisten aber mußte Allmers lachen über den originellen Wohnungseingang. Es war bei den Künstlern verpönt, durch die Haustür zu gehen, diesem Zwecke diente vielmehr ein Tag und Nacht offen stehendes Fenster. Da dieses jedoch nur niedrig war, so war der Eintritt manchmal mit einigen Schwierigkeiten verknüpft. Zur Bequemlichkeit der mit kurzen Pedalen behafteten Besucher hatten die Künstler daher einen großen Stein vor das Fenster gewälzt.

Nachdem dann noch die Skizzen und Bilder der Künstler bewundert waren, ging es hinaus in die Natur. Köstliche Szenen ereigneten sich manchmal auf diesen Wanderungen, hervorgerufen durch unverhofftes Auftauchen noch nicht geschauter Naturwunder, durch den Frohsinn der jungen Künstler und den köstlichen Humor des Marschendichters. So erinnere ich mich noch einer unvergleichlichen Szene auf der Höhe des Weyerberges:

Allmers hatte sich, müde von der anstrengenden Wanderung, an einem Hünengrabe niedergelassen. Ringsherum am Abhange des Hügels lagerte die Künstlerschar. Es war ein köstlicher, sonniger Nachmittag. Der ganze Abhang mit violetter Heide bewachsen, der Himmel mit rosa-violett schimmernden, fast durchsichtigen Wolkenstreifen bedeckt. Unterhalb des Berges das düstere Moor mit den schwarzen Torfhaufen; weiterhin das Hammetal mit dem Fluß und einer langen Reihe weißer, roter und brauner Segel. Nachdem man alle diese Herrlichkeiten bewundert hatte, hieß es allgemein: „Herr Allmers, bitte, vorlesen!" Und der Alte ließ sich nicht lange nötigen: Zuerst hörten wir den „Bernolef", dann das zarte: „Ich ruhe still" und endlich die köstliche und stimmungsvolle „Heidenacht".

Trotz des fehlerhaften Sprechorgans — Allmers hatte eine Hasenscharte — war er doch ein vorzüglicher Deklamator und mit einer sehr modulationsfähigen Stimme begabt, so daß er als ein vorzüglicher Vorleser hätte gelten können. Ganz besonders verstand er es, seine eigenen Werke in unvergleichlicher Weise vorzutragen. Das köstliche Bild, das sich mir an diesem Septembernachmittage bot, ist mir noch heute so lebendig im Gedächtnisse, daß ich, wäre ich ein Künstler, es malen könnte. Mackensens bekanntes Bild, „Die Bergpredigt", erinnert mich sehr lebhaft an diese Szene, und es ist wahrscheinlich, daß die Erinnerung daran dem Künstler die erste Anregung zu seinem Werke gegeben hat.

Abends wurde in der Regel ein fröhlicher Maitrunk in der Malerstube zu Worpswede abgehalten, zu dem auch die Honoratioren und Kunstfreunde geladen wurden und bei dem naturgemäß der „Alte" präsidierte. Auch hierin suchte er seinen Meister. Er hatte außerdem die Gabe, durch seine trefflichen Deklamationen und Erzählungen aus seinen Reiseerinnerungen stundenlang die Gäste zu unterhalten. Erst spät ging man in der Regel auseinander, noch wochenlang zehrend von den Erinnerungen dieser herrlichen Stunden.

Einmal hatten die Künstler beschlossen, den „Alten" in ganz besonderer Weise zu empfangen. Man hatte einen Kuhwagen gemietet, den Kühen die Hörner vergoldet und köstliche Schabracken angelegt. Endlich hatte man noch Wagen und Kühe reich mit Blumen und Zweigen geschmückt. Die Führer und Begleiter des Gespannes waren Künstler, verkleidet als altgermanische Priester, römische Imperatoren, Bachanten usw., mit Thyrsusstäben in den Händen und Kränzen auf den Häupten. So ging der seltsame Zug dem Marschendichter entgegen, während weißgekleidete Ehrenjungfrauen vor dem Malerheim seiner warteten. Doch als der Postwagen kam, war Allmers nicht darin. Er hatte sich in Bremen verspätet und den Anschluß nach Worpswede verpaßt.

Der Kaiserliche Jacht-Klub.

Zum 25jährigen Jubiläum. Von Oberleutnant z. See a. D. Wienholdt.

Saßen da an einem sonnig-schönen Junitage des Jahres 1887 einige Marineoffiziere im Kieler Kasino und — bliesen Trübsal. Sollte man es für möglich halten? Ein Seemann, der bereits ein Stück Welt gesehen hat, und dem vielleicht morgen schon ein Gönner am „grünen Tisch" ein neues Auslandskommando „besorgt", der freut sich nicht seines Lebens und hält sich nicht für einen beneidenswerten Menschen. Aber es war Tatsache, die Herren langweilten sich, sie wußten mit ihrer freien Zeit nichts Rechtes anzufangen. Und wer unsern Kriegshafen vor 25 Jahren gekannt hat, wird zugeben, daß die Zerstreuungen für einen Seeoffizier sehr dünn gesät waren. Heute wurde der Dauerskat in der Messe an Bord, am andern Tage im Kasino, am dritten zur Abwechslung wieder an Bord gespielt; das war ungefähr der einzige Zeitvertreib, und auch nur für den Fall, daß die richtigen Kartenbrüder zusammentrafen. Ein großer Teil des Offizierkorps jedoch hatte die bunten, den Charakter verderbenden Blätter — wie sagt man doch — bis „hierhin" (mit entsprechender Handbewegung nach dem Körperteile, der Rumpf und Kopf verbindet); und zu diesem gehörte auch die oben genannte Gesellschaft. Die Unterhaltung, auf deutsch „Fachsimpelei" genannt, machte nur „langsame Fahrt", da erhob sich einer der Älteren und meinte: „Herrschaften, wie wäre es, wenn wir einen Segelklub gründen?" So recht ernst meinte er es gar nicht mit seinem Vorschlag, er dachte wohl an das weltbekannte Wort: Wenn drei Deutsche zusammen sind, gründen sie einen Verein. Aber die Wirkung war wunderbar. Mit Begeisterung wurde die Idee aufgegriffen, und noch bevor es Abend geworden war, hatte sich der „Marine-Regattaverein" konstituiert. Wenige Tage später zählte er bereits ein halbes Hundert Mitglieder, wenige Wochen und Monate später schwamm schon ein Dutzend kleinerer und größerer Jachten auf der Föhrde, von denen die ersten die bezeichnenden Namen „Wunsch", „Wille", „Lust" und „Liebe" erhielten, und ein Jahr später fand bereits die erste Regatta auf dem Kieler Hafen statt.

Aber wollte man nun nicht wie ein Veilchen im Verborgenen blühen, sondern weitere Kreise für die nützlichen Bestrebungen interessieren, so mußte die Mauer fallen, die zwischen Militär und Zivil bestand. Und warum auch nicht! Das nasse Element mit seinem kräftigenden Einfluß auf die Gesundheit, mit seinen landschaftlichen Reizen, der Wind mit seiner Aufforderung: Kommt her und meßt euch, wer mich und meine Tücken am besten durchschaut — die kannten keinen Unterschied zwischen Reich und Arm, zwischen Hoch und Niedrig, und diesem Beispiel, das die Natur selbst gab, mußte man folgen. Im Mai 1891 fiel mit einem Federstrich die hemmende Schranke, als „Kaiserlicher Jacht-Klub", unter dem Protektorat des Kaisers, sollte der Marine-Regattaverein von nun ab alle Freunde des Segelsports, gleichgültig, ob Beamte, Kaufleute oder Handwerker, sofern sie nur ihren Namen in Ehren trugen, umfassen.

Schon das nächste Jahr bewies, daß man auf dem richtigen Wege war. Von allen Seiten eilten die Segler herbei, um der Ankunft des ersten „Meteor", den der Kaiser in England gekauft hatte, beizuwohnen. Es war ein großer Moment, als diese größte Jacht der Welt von 30 Metern Länge, deren Mast mit seinen fast 40 Metern einen gewöhnlichen Kirchturm überragte, unter vollen Segeln in den Kieler Hafen einlief. Die Kriegsschiffe schossen Salut, und die Matrosen paradierten auf den Raaen, als sie mit dem Kaiser an Bord passierte und durch das in Reih und Glied daliegende, flaggengeschmückte Jachtklubgeschwader, welches die stattliche Zahl von 100 Fahrzeugen aufwies, fuhr. Eine nur um weniges kleinere Jacht des Prinzen Heinrich „Irene" schaukelte sich noch im selben Jahre auf den Fluten. Diese war ebenfalls jenseits des Kanals gebaut. Wir wollen es ruhig und ohne Neid eingestehen, daß man vom Schiffsbau drüben mehr verstand, ob es sich nun um ein großes Panzerschiff, einen Ozeandampfer oder ein Ruder- und Segelboot handelte, und daß unsere Ingenieure auf diesem Gebiet noch viele Jahre auf die Pläne und Zeichnungen des Auslandes angewiesen waren. —

Kieler Woche. — Wer hat nicht schon dies und jenes darüber gelesen, hat nicht von den Luxusdampfjachten amerikanischer Milliardäre gehört, hat sich nicht von einem Bekannten erzählen lassen, wie gemütlich unser Kaiser im einfachen Klubanzug inmitten seiner Segelkameraden beim Bierabend in Eckernförde oder in den Räumen der Marineakademie weilt, jedem, der etwas auf dem Herzen hat, bereitwilligst sein Ohr leihend. Aus kleinen Anfängen hat sich die „Kieler Woche" zu der großen segelsportlichen und gesellschaftlichen Bedeutung entwickelt, die sie heute ebenbürtig neben die englische „Cowes week" stellt. Ihr offizieller Name datiert aus dem Jahre 1895. Anläßlich der Feierlichkeiten bei der Eröffnung des Kaiser-Wilhelm-Kanals waren außer fremden Kriegsschiffen erstklassige Repräsentanten englischer, französischer und amerikanischer Segelvereine der Einladung gefolgt. Mit Staunen sahen diese, was der deutsche Jachtklub mit dem stolzen Namen, den man vor fünf Jahren ein wenig spöttisch belächelt hatte, in dieser kurzen Zeit geschaffen hatte. Und ihr Staunen wurde zur unverhohlenen Bewunderung, als sie bei den folgenden Wettfahrten merkten, daß der Deutsche die Kunst des Segelns aus dem ff. beherrschte und sich in der einen und andern Situation sogar überlegen zeigte. Was lag daher näher, als die Regattatage, deren man bis dahin nur drei in dem jährlichen Programm hatte, zu vermehren. Unter anderem wurden die Handikaps Kiel—Eckernförde und Kiel—Travemünde eingeschoben. Die „Kieler Woche" war ins Leben getreten, der nunmehr, nachdem der deutsche Michel als Sportmann auch auf dem Wasser die Feuerprobe glänzend bestanden hatte, jahraus, jahrein die „Yachtsmen" aus aller Herren Länder treu blieben.

Aber, abgesehen von den rein sportlichen Erfolgen entledigte sich der Kaiserliche Jachtklub seiner wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben mit außerordentlichem Geschick und wird daher in der vaterländischen Geschichte einmal einen nicht unbedeutenden Platz einnehmen. Das Kaiserwort, das gelegentlich einer Elbregatta gesprochen wurde: navigare necesse est, vivere non est — wurde zur Richtschnur des Vereins. Er ließ es sich angelegen sein, im Binnenlande, wo nur irgendein fahrbares Wasser zu finden war, Lust und Liebe hierfür zu wecken. Daß ihm dies ganz besonders in den Gebieten um die großen Seen herum gelang, in der Mark und in Bayern, liegt in der Natur der Sache: das darf den Dank, welchen das deutsche Volk ihm schuldet, nicht verringern. Er hat in erster Linie dazu beigetragen, daß das seemännische Blut, welches in unsern Vorfahren heiß pulsierte, aber durch die Ereignisse der Weltgeschichte mehr und mehr zurückgedrängt wurde, von neuem seinen Kreislauf antrat. Die Mittel, welche durch das stete Anwachsen der Mitglieder reichlich zuflossen, ermöglichten eine Reihe von Wohlfahrtseinrichtungen für die Jachtbesatzungen, die Gründung einer Arbeitsnachweisstelle, endlich die Unterstützung derjenigen, die sich mit dem Bau von Jachten beschäftigen wollten. —

Wieder sind fünf Jahre fruchtbarer Tätigkeit vergangen. Blättern wir einmal in dem künstlerisch ausgestatteten Jahrbuch von 1900 herum: Da finden wir als Mitglieder des Jachtklubs alle bekannten Namen aus Politik, Handel und Industrie, zum Teil als Besitzer eigener Fahrzeuge, das erste Tausend ist bereits überschritten, ein neuer, größerer „Meteor" eilt von Sieg zu Sieg, nicht nur auf heimischem, auch auf fremdem Revier; die „Iduna" der Kaiserin, eine Schonerjacht, verschafft unserer Landesmutter mehrwöchige Erholung auf ihren Fahrten längs der Ostküste. Die Namen anderer großer Fahrzeuge von fast 20 Metern Länge, wie „Mücke", „Commodore", „Ingeborg", „Thea" u. a., dürfen nicht unerwähnt bleiben, weil sie als erste ganz deutsche Konstruktionen und aus deutschem Material gebaut, unserm Schiffsbau zu Weltruf verhalfen. Der Jachtklub hat sein eigenes Heim, natürlich dicht am Wasser bezogen, und alljährlich zur „Kieler Woche" geben sich hier Fürsten, Staatsmänner, Finanzgrößen, die Meister des Pinsels, Meißels und der Feder, aber auch schlichte Bürger, ein Stelldichein, sei es, um das interessante Leben und Treiben, wie es eine internationale Veranstaltung mit sich bringt, zu beobachten, oder um sich aktiv an den Kämpfen auf dem Wasser zu beteiligen. Selbstverständlich steht im Mittelpunkt des Treibens unsere Marine, aus deren Mitte ja auch die Gründer der Organisation hervorgegangen sind. Mit ganz besonderer Spannung werden die Rennen der Kriegsschiffsboote, der Barkassen, Pinassen, Kutter und Gigs, verfolgt. Das sind zwar keine Jachten, aber äußerst seetüchtige Boote, die sich bei ihrer eleganten Bauart unter Segel schon sehen lassen können. Wie fühlen sich aber auch unsere blauen Jungens, wenn es heißt: „Klar machen zur Segelregatta!"

Derselbe Sportsgeist beseelt sie, denen als Lohn für einen Sieg vielleicht nur eine Handvoll Zigarren winkt, wie den reichen Patriziersohn, der nach erfolgreichem Wettkampf aus der Hand des Monarchen einen großen, massiven Pokal empfängt.

Inzwischen arbeiten die Organisatoren des Klubs rastlos weiter. Sie ziehen Flensburg, Hamburg, Lübeck, Potsdam in ihre Interessensphäre hinein. Frühjahr und Herbst gruppieren sich mit ihren wohldurchdachten und stets gelungenen Veranstaltungen um das Hauptereignis im Juni in Kiel, kurz, der Segelsport schwingt sich stetig mehr an die Spitze aller ähnlichen, Herz, Geist und Kraft stählenden Bestrebungen.

Von Bedeutung für die Geschichte des Kaiserlichen Jachtklubs war das Frühjahr 1902. Da trat der dritte, in Amerika gebaute „Meteor" seine erste Reise übers Meer an, die unter bewährter Führung eines deutschen Seeoffiziers ausgezeichnet verlief, und bei der Gelegenheit tauchte der Gedanke einer Ozeanwettfahrt auf; fürwahr eine kühne Idee, wenn man die gewaltige Strecke von Kontinent zu Kontinent ermißt — 3000 Seemeilen. Aber wozu ist der Mensch nicht fähig, wenn es gilt, die Augen der ganzen Welt auf sich zu lenken. Schon 1905 kam der Plan zur Ausführung. Acht große Jachten, darunter die deutsche „Hamburg", fanden sich am Start in Sandy Hook ein und alle kamen wohlbehalten nach rund zehntägiger Fahrt am Ziel bei Kap Lizard im englischen Kanal an. Die „Hamburg" erhielt den zweiten Preis. Und diese Wettfahrt hatte wieder zur Folge, daß sich eine gewisse Freundschaft zwischen hüben und drüben entspann, die sich einstweilen nur auf sportlichem Gebiet als gut und fest bewies; aber man geht in der Annahme nicht fehl, daß sie sich mit diplomatischem Geschick auch auf andere Gebiete übertragen läßt. Dies wäre wohl der größte Ruhm, den der Kaiserliche Jachtklub für sich in Anspruch nehmen könnte, wenn es ihm gelingen sollte, die Brücke zu finden, die von Volk zu Volk, von Rasse zu Rasse führt und so der Menschheit den ewigen Weltfrieden bringt.

Unser Reichskriegshafen hat sein bestes Gewand angelegt, um einen würdigen Rahmen für die großartigen Veranstaltungen des Jubiläumsjahres abzugeben. Das ganze Reich erfüllt eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn es in diesen Tagen dem Kaiserlichen Jachtklub seine Glückwünsche darbringt.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Einf. möbl. Zim. m. v. Kost zu verm. Antoniusstraße 50.

Logis m. M.-Kaffee. Ritterstr. 2 (2a

Fein möbl. Zimmer zu verm. **Langer,** Corduanenstr. 5 I.

Wohn- und Schlafzimmer, gut u. gediegen möbl., zu verm. Münzstraße 49, Ecke Neupl.

Herrsch. Part.-Wohng., 5 Zim., Küche, Bad, Balkon, 1 Mans., 1 Teil Garten, am Neutor, z. 1. Okt. zu vermieten. Preis 750 Mk. Näh. Gesch.

Wegzugshalber

zum 1. Okt. zu verm. **Wohnung** (mit Garten) v. 6 Zim., Küche u. Nebengelaß in der 1. Etage, sowie 3 Mansardenzimmer mit Boden- und Kellerräumen. *

Näh. Wolff, Erphofstraße 37.

1. Etage, 4 gr. Zim., Küche, Mans., Erk., Veranda, Bleiche 1. 10. zu vermieten. Kanalstraße 58, I.

Wohnungen

billigst zu vermieten zu sofort oder später:
Dahlweg 29 I,
per 1. Oktober:
Dahlweg 31 I
Dahlweg 29 II
Dahlweg 31 pt.
Näh. zu erfragen: Kontor, Hammerstraße 2. a4a

Windthorststr. 8
große hochherrschaftliche erste Etage
mietfrei, desgleichen w*
Eckladen
mit 1 Zimmer und 2 Kellern
Rechtsanwalt Dr. Hoeltzenbein.

Kreuzviertel, abgeschlossene Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Zubehör, an ruh. einzelne Leute zu vermieten. **Schütte,** Hafenstraße 57.

Salzstraße 24:
Ladenlokal u. Wohnungen
zu vermieten.
J. Tüshaus, Teigterstraße. j2a

Gesuchte Wohnungen

Großes eleg. möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
(hochpart. od. 1. Etage) in unmittelbarer Nähe der Bahn v. 1. Juli cr. für dauernd zu miet. gesucht. Off. mit Preisangabe u. **W Z 492** an die Gesch. *

Möbliertes Zimmer m. Morgenkaffee u. Schreibtisch zum 1. Juli gesucht. Off. mit Preisangabe unter **K K 503** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zwei Baugewerkschüler suchen zum 1. Juli freundlich möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit Morgenkaffee.
Angebote an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten u. **G H 520.**

Dauermieter
sucht 1. Okt. 4 Zimm. u. Küche für 440—460 Mk., Nähe des Hafens. Off. unter A 3957 an **Aug. Rolef,** Markt 37.

3—4 Zim., Küche u. Zubehör v. 2 Pers. in anst. Hause der Altstadt zum 1. Okt. ges. Off. u. **B C 515** an die Gesch.

Wohnung zu Oktober, womögl. einz. Haus mit Gart., am liebsten vorm Tore gesucht. Offerten unter **Z Z 513** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Einzelne Dame
sucht z. 1. Okt. **kleine abgeschl. Wohnung,** nicht zu abgelegen, bis zu 300 Mark. Off. unter **G G 3122** an die Gesch. d. Bl.

Dauermieter
sucht zum 1. Oktbr. od. früher **Etagenwohnung,** 6 Zim., Badezim. u. Zubeh. Gas u. elektr. Licht. Mk. 1000—1200. Off. u. **T T 511** an die Gesch. *

Kleine Wohnung
mit etwas Land u. Stallung v. kinderlos. Ehep. z. 1. Oktbr. in Nähe der Stadt gesucht. Off. unter **L L 504** an die Gesch.

Offene Stellen

Einf., älteres Fräulein, kath., zur Führung eines klein. Geschäftshaushalts baldigst ges. **H. B. Heudelbop, Hövel-Rodbod.**

Krankheitshalber z. 1. Juli und zum Herbst eine *
Lehrköchinstelle
bei Familienanschluß frei. **Heinr. Borspel, Hotel zur Post,** Gronau i. W.

Zum 1. Aug. ein tücht. prop.
Mädchen
für kl. Haushalt (2 Pers.) ges. Achtermannstr. 10, I.

Ein kath. **Pfarrer** sucht sofort eine brave
Haushälterin,
die perfekt kochen kann u. auch etwas Interesse für den Garten hat. Ein Mädchen steht zur Seite. Gehalt 300 Mk. Off. unter **S S 3132** bef. die Gesch.

Erfahrene Zweitwärterin oder evtl. Erstwärterin
z. 1. Juli für 3—4 Monate zu einem zweiMonate alt. Kinde ges. Off. u. **T T 471** an d. Gesch. a2d

Aufwartung gesucht, dreimal wöchentlich, Südstraße Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein in allen Zweigen des Haushaltes erfahrenes kath.
»» Mädchen ««
sofort zur Aushülfe gesucht, ev. Dauerstellung. Dasselbe muß einige Wochen den Haushalt selbständig vorst. können. Gute Empfehlung erforderl. Zweitmädchen vorhanden.
Frau Apotheker Engelsing, Altenberge i. W.

Zur Führung einer Filiale für Schweinemetzgerei suche ich eine selbständige w25
Leiterin
mit guten Zeugnissen gegen hohen Lohn zum 1. Juli. Offerten unter **O P 487** besorgt die Geschäftsstelle.

Gesunde Amme
sofort gesucht. Näh. Geschäftsst.

Zuverlässiges, kath.
Mädchen
für Geschäftshaush. z. 1. Juli gesucht. Offerten unter **D 3971** an **A. Rolef,** Markt 37.

Mädchen für halbe Tage gesucht zu sofort. a2a
Gereonstr. 32 III.

Baumwollwarengroßhandlung sucht zum 1. Juli oder später einen durchaus zuverlässigen und eingeführten w2a
Reisenden
für Oldenburg und Ostfriesland. Ausführliche Angebote unter **T T 431** an die Gesch.

Vertreter!
Bestens eingeführte Fabrik von **Stopfbüchsen-Packungen und techn. Fetten sucht tüchtigen**
Vertreter,
welcher diese Artikel genau kennt und zur dortigen Industrie gute Beziehungen hat, gegen hohe Provision.
Offerten unter **C C 3118** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

1 Fuhr- u. Ackerknecht auf sofort oder zum 1. Juli gesucht.
Brauerei Louis Einhaus, Lüdinghausen.

Ein energischer, erfahrener
Kraftwagenmeister
von größerer Baumwoll-Spinnerei des M.-Gladbacher Bez. gesucht. Off. unter **D E 3139** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tücht. Bäcker-Gehülfen (Sonntagsruhe) sucht **Johs. Langhoff,** Mülheim (Ruhr), Hornstraße Nr. 20. *

Gesucht für sofort od. später ein tüchtiger, zuverlässiger
Müllergeselle
(Windmüller) für meine Wind- und Dampfmühle.
Jos. Menke, Südlohn.

Handformer und Gußputzer
für dauernde Beschäftigung auf sofort gesucht.
Hesselbein & Reygers, Bocholt i. W.

Wer flechtet mir an Ort und Stelle 50 Binsenstühe? *
Ein jüng. **Stuhlmacher** sofort gesucht. Angebote u. **J J 3135** an die Gesch. ds. Bl.

Suche auf sofort einen tücht.
Schmiedegesellen.
H. Jostmeyer, Schmiedemeister, Schapdetten, Kr. Münster. *

Suche per sofort einen flotten
Polsterer u. Dekorateur
Chr. Gausepohl, Rheine, Spezialgeschäft für Innendekor.

Tüchtiger, katholischer
Schmiedegeselle,
in Hufbeschlag und Wagenbau durchaus erfahren, erhält dauernde und angenehme Stellung sofort oder in 14 Tagen bei **B. Langerbein** in **Bockum,** Bezirk Münster, *
Schmiederei u. Eisenw.-Handlg.

Junger kath.
Schmiedegeselle
sofort od. in 14 Tagen gesucht. **B. Denter,** Schmiedemeister, Nottuln.

Tüchtiger
Klempnergeselle
gegen hohen Lohn u. dauernde Stellung per 1. Juli gesucht.
Heinrich Bockhoff, Stadtlohn.

Per 1. September eine tüchtige
Buchhalterin,
die schon in Detailgeschäften tätig war, gesucht.
J. Lapp & Co.

Ackerknecht,
nüchtern u. etwas kräftig, zum 1. Juli od. eher bei Münster auf größ. Hof gesucht. Hoher Lohn (auch monatlich). Offert. unter **R R 506** an die Gesch. *

Junger Bautechniker
ein bis zwei Monate zur Aushülfe gesucht. Gehalt 100 Mk. monatlich. Off. unt. **K L 3145** an die Gesch. ds. Bl.

Suche sofort einen tüchtigen
Schmiedegesellen
und einen kräftigen **Lehrling.**
B. Teupen, Ochtrup, Schmiede und Schlosserei mit elektr. Betrieb. *

Mehrere junge ordentliche **Anstreichergehülfen** nach auswärts gesucht. Zu melden bei
Fritz Krukenkamp, Försterstraße 18.

Suche baldmöglichst **einen** zuverlässigen, kathol.
Müller,
der mit Sauggas vertraut ist. Zeugnisse und Gehaltsansprüche bei freier Station wolle man einsenden. w3a
Löningen i. Oldbg. **Jos. Kröger.**

Ia. Existenz
Vertreter u. Reisende für erstklassige Dauerwäsche gesucht.
Herm. Eder, München 28.
Muster gratis!
Billigste Preise. Höchste Provis.

Laufjunge
gesucht. **Juulermann,** Rothenburg 48.

Stallbursche,
kath., im Alter von 15—16 Jahren von adeliger Herrschaft im Münsterlande z. 1. Oktober 1912 gesucht. Off. u. **M C 402** an das Centr.-Ztgs.-Bur. a2a

Gesuchte Stellen

Bess. Mädchen
sucht tagsüber angenehme Beschäftig. für leichte Näharbeit od. ähnl. Off. u. **G H 480** a. d. **G.** (j25

Junges Fräulein, 18 Jahre, **sucht Stellung** zur Erlernung der Küche u. des Haushalts mit Familienanschluß, am liebsten in Münster od. Umgebung. Angebote unter **C D 3138** besorgt die Gesch. ds. Bl. *

Evgl. einf. Frl., 30 J., welches mehrere Jahre den Haushalt selbst. geführt,
sucht Stelle a. Haushälterin bei einzelnen Herrn od. wo Hausfrau fehlt. Off. unt. **B 3954** an **A. Rolef,** Markt 37.

Suche für ein aus der Schule entlassenes **Mädchen** Stelle i. Haushalts.
Näheres Schillerstr. 75, III.

1. Directrice,
welche perf. im Abstecken, Verkauf u. Zuschneiden ist, augenblicklich ein Atelier v. 38 Mädchen leitet, wünscht sich per 1. Juli nach Münster zu verändern, eventl. als 1. Arbeiterin bei bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Zuschrift erbitte unt. **Z Z 473** an die Geschäftsstelle. a2a

Kaufmann,
Mitte der 20er Jahre, firm in Buchhaltung, Korresp., Maschinenschr. u. sämtl. Kontor- und Lagerarbeiten, mit gut. Zeugn. u. besten Empfehl., an prompt., sicheres u. selbst. Arbeiten gewöhnt, sucht Stellung per sofort oder später,
evtl. Vertrauensstellung
und kann hierfür Kaution gestellt werden. Offerten unter **J J 502** an die Gesch. ds. Bl. erbeten.

Suche für meinen Sohn, der das **Friseurgeschäft** gelernt hat, **sofort Stellung** zur weiteren Ausbildung. Off. u. **G G 500** an die Gesch. ds. Bl.

»» Chauffeur, ««
25 J., unverh., nüchtern, absch. u. zuverl. Fahrer, der auch mit Pferden umgeh. kann, **sucht** mögl. sofort **Stellung,** gleichviel wohin. Ia. Zeugn. u. Refer. zu Diensten. Off. erbeten an **Anton Degeling, Stenern** bei Bocholt i. Westf.

Vertrauensstellung!
Tüchtiger Kaufmann, 36 J., kath., mit allen Kontorarbeiten vertr., langj. Reisender, sucht sich zu verändern. Kaut. kann gestellt werden, auch ist später Beteiligung nicht ausgeschlossen, jedoch nicht Bedingung.
Gefl. Offerten u. **J K 3144** an die Gesch. ds. Bl.

Junger Mann,
der die Lehre beendet, sucht Stelle in besserer Anstreicherei oder Dekorationsmalerei. Näheres **A. Streitbörger,** Heisstraße 59.

Junger
Schuhmachergehülfe
sucht Stell. zum 1. Juli. Offerten. u. B 3958 an **A. Rolef,** Markt 37.

Neueröffnung
des
Prinzipal-Café
Samstag, den 15. Juni cr., 6 Uhr abends.
Täglich Konzert
ausgeführt von ersten Kräften.
Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll
J. Hageney.

Locken Toupets Flechten





in unerreicht großer Auswahl zu billigsten Preisen. Ia. Qualität.
Zöpfe à 1.50 2.— 2.50 3.— 4.— 5.— 6.— 7.— 8.— 9.— 10.— bis zu den feinsten, mit und ohne Kordel.
Unterlagen à 30 50 80 Pfg. 1.— 1.30 1.50 1.75 Mk. ꝛc. mit Deckhaar 2.25 3.— 3.75 4.— 5.— 6.50 Mk. ꝛc.
Versand per Nachn. Anfertigung von eigenem ausgek. Haar prompt und billig. Aufarbeiten und Auffärben getragener Sachen billigst.
Kopfwaschen bestes System à 1.00 Mk., für Kinder 75 Pfg.
Rhenania-Parfümerie, Salzstr. Nr. 57,
H. Monhof jr. **vis-à-vis Feibes.**

Heiratsgesuch!
Schneider, kath., 26 J. alt, sucht die Bekanntsch. eines achtbaren jungen Mädchens kathol. Konfession *
zwecks Heirat.
Erwünscht wäre Einheirat in ein bestehend. Schneidergeschäft. Witwe nicht ausgeschlossen.
Offerten unter Beifügung des Bildes unter **H J 3143** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Heirats-Gesuch.
Witwer, kath., mit Kindern, 40er J., gutes Geschäft u. eig. Besitztum auf ein. Landstädtchen in Westf., wünscht sich wieder zu verheiraten.
Kath. Damen mit etwas Vermögen, welche geneigt, sich ein gemütliches Heim zu gründen, Witwe nicht ausgeschlossen, woll. ihre Adresse u. **F G 519** an d. Geschäftsst. d. Bl. senden.

Tücht. Handwerker mit eigen. groß. Geschäftsh. u. flottgehendem Geschäft, kath., angenehme Erscheinung, 30 J. alt, dem es an passende Bekanntschaft fehlt, wünscht mit kath. Dame, die Lust zum Geschäft hat, zwecks baldiger
Heirat
in Verbindung zu treten, entspr. Mitgift erwünscht. Anerbietungen möglichst mit Bild unter **E F 3140** an die Geschft. erb. Anonym zwecklos. j2a

Geschäftsführer eines Möbelhauses (Fachmann), 30 Jahre, kathol., techn., kaufm. gebildet, wünscht Verk. mit kath. Dame lieber. Charakt. aus gut. Fam. mit Vermögen zwecks baldiger
»» Heirat! ««
Einheirat erwünscht. Witwe ohne Anhang nicht ausgeschloss. Offerten möglichst mit Bild u. **G H 3142** an die Gesch. ds. Bl.

Jung. Kaufmann, 28 Jahre, kath., mit flottem Geschäft und Eigentum, solid. Charakter und ang. Auß., sucht die Bekanntsch. einer kath., häusl. erzog. jung. Dame mit heiterem Wesen
zwecks Heirat.
Verschw. zugel. u. verl. Adr. mit Bild unter **R O 3109** an die Gesch. ds. Bl. erbeten.

Arndt'sche
Einkochapparate
"Tischlein deck dich"
Einmachegläser
"Unerreicht"
Conservenglas
"Ideal"
Weck's
Steinzeugkrüge
empfiehlt
Hermann Focke
Magazin für Haus- u. Küchengeräte, a*
Ludgeristrasse 39.
Fernsprecher 315.

"Zuckers **„Salunderma"** hat mich von einem schweren
Hautausschlag
rasch und völlig befreit. 1000 Dank. E. Physikp, Aufseher." Ärztl. warmempf. Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form) bei **Ferd. Meyhöfener, Th. Koch, A. & F. Hansmann,** Drogerie **Bischof, O. Krumbein,** Salzstr. 35.

Suche auf ein gröss. Haus **Mark 33 000** 1. Hypoth. zu 4½ % von Selbstverleiher. Offerten u. **A B 514** an die Geschäftsstelle.

Gaskocher f. billig zu verk. **Gruelstr. 16.**

Theodor Cloer
Münster i/W.



Bettstellen in Metall
für Erwachsene u. Kinder

Stepp-Decken
Jacquard-Decken
Kamelhaar-Decken
Kissen, Plumeau
Ober-Betten
Rosshaar-Matratzen
Kapok-Matratzen
Seegras-Matratzen
Federn, Daunen
Eider-Daunen
in nur garantierten guten Qualitäten
zu äusserst billigen Preisen.

Sämtliche am 1. Juli 1912 fällig werdende
Zinsscheine
lösen wir von heute ab ohne Abzug ein und kontrollieren die Verlosung auf Wunsch.
Für den
An- und Verkauf von Wertpapieren
halten wir uns bestens empfohlen.
Für die **Reisezeit**
empfehlen wir unsere feuer- und diebessicheren Tresors zur Aufbewahrung von Wertgegenständen.
Märkische Bank Münster
Ludgeristrasse 30-31. w2b
Telephon 283. Telephon 283.

Aussergewöhnlich
Ia. echte
Colon-Panamas
elegant und solide
Stück 9.75, 13.50, 15.00 Mk.
Durchmesser 43—50 cm.
J. W. Joanning.

Prima naturrote Falzziegel
in allen Qualitäten sowie **Drainrohre und putzte Deckensteine** können stets prompt liefern w*
Emschertaler Falzziegelwerke, Recklinghausen.

Tonbild-Theater Münster i. W., Ludgeristr. 28a.
Größtes u. vornehmstes Lichtspielhaus am Platze.
Programm vom 15.—17. Juni.
Ein Kinotrick.
Ein lustiger Vagabundenstreich.
Zwei-Akter! **Kunstfilm**
Schatten des Lebens.
Das Drama eines 15jährig. Knaben.
Eine Tragödie unserer Zeit.
Nur keine korpulente Frau!
Die lustige Heiratsgeschichte eines Junggesellen.
Der gute Retter!
Ein Lebensbild.
In rührender Weise, doch ohne jede Ueberschwenglichkeit, schildert das Bild die Leidensgeschichte eines Waisenkindes.
Ausserdem das übrige Programm.

Leichte Sommerkleidung!
Herren-Joppen in soliden Waschstoffen
Mk. **2.20, 2.50, 2.75, 3.00** und höher.
Lüster-Joppen in schwarz und gemustert
Mk. **5.50, 6.00, 6,50** bis Mk. **16.00**
Herren-Hosen in großer Auswahl
Mk. **2.20, 2.40, 2.75, 3.00** usw.
Hermann Holtmann,
Münster i. W.
Kuhstr. 3. **Fernruf 800.**

Baumaterialienhandlung,
hier am Platze, mit allen Aktiven und Passiven zu verkaufen. Dieselbe bietet sichere Existenz.
Anfragen befördert die Geschäftsst. d. Bl. unt. **M M 505.**

Lichtspielhaus
Salzstrasse 25.
Erstklassiges Theater am Platze.
Nur 3 Tage. Nur 3 Tage.
Das Geheimnis von Cloisterkam
Tragödie in 2 Akten
bearbeitet nach einer Novelle von Charles Dickens.
Die Aufführung dieses Dramas bedeutet für die Kinematographie **unbedingt** einen **Triumph,** denn **Inhalt** und **Ausstattung** sind derartig, daß das Werk **jedermann** gefallen muß.
Außerdem:
Einlagen! Einlagen!
Das Opfer der Squaw.
Einlagen! Einlagen!
Lichtspielhaus-Revue
hochaktuelle Neuheiten und das übrige große Schlager-Programm.
Matinee ab ½12 Uhr.



Schlachtpferde
werden zu höchsten Preisen angekauft.
Franz Schlebusch,
Pferdemetzgerei,
Münster i. W., Sonnenstraße,
Telephon Nr. 1017.
Postkarte genügt.

Graulederner Täschchen
auf dem Wege Greven-Schiffahrter Chaussee—Westruper-Wiesen—Stat. Westbevern verl. Inh. Portemonnaie, Schlüssel u. dergl. Wiederbr. hohe Bel. Abzugeben in der Geschäftsst.

Strassenrenner,
fast neu, mit Schlauchreifen bill. zu verkaufen. Stubengasse 20. Vorm. 12—1, abends 7—8 Uhr.

Für Sommerfrischler.
Schöner Aufenthaltsort in **Alme** bei Brilon. Vorzügliches Logis und gute Bedienung empfiehlt
Wilhelm Hermann
Sauerländer Hof.

Pension Jakobus Finke
Bad Lippspringe
Bürgerl. Logishaus, direkt am Kurpark, elektr. Licht, Dampfheiz., Sommer und Winter geöffnet, Pensionspreis 25—30 M. pr. Woche.

Rad- u. Motorfahrer-Verband „Eintracht".
Sonntag, den 16. Juni, nachmitt. 3 Uhr beginnt in der Gartenwirtschaft **Zur Schleuse,** Schiffahrterdamm, das
Sommerfest,
bestehend aus **Konzert, Verlosung, Preisschießen und Kegeln und Kinderspielen;** des Abends
Ball.
Hierzu werden die geladenen Gäste, Mitglieder und deren Angehörige freundl. eingeladen.
Der Vorstand.

Kaiser-Café.
Leitung: **Wilhelm Steiner.**
Heute Samstag, d. 15. Juni, 7½ Uhr abends:
Großes Abschieds-Konzert
des Salon-Ensemble
— Traviata —
Direktion **D. Böhr.**
Ab Sonntag, den 16. Juni täglich
— Konzert —
des Salon-Orchesters **Erich Brose.**

Dortmunder Kind'l.
(Inh.: **Hubert Thüsing.**)
Konzerthaus I. Ranges.
Vornehme und modern eingericht. Gartenterrasse.
Heute, Samstag:
Abschieds-Abend
des beliebten Humoristen
Herm. Funke,
das bergische Unikum.

Statt besonderer Anzeige!
Die glückliche Geburt eines prächtigen
Knaben
zeigen hocherfreut an
Heinr. Stiens u. Frau
Tine geb. Hülsmann.
Ascheberg i. W., den 13. Juni 1912.

Kath. Arbeiter-Verein (Münster-Ost).
Unser Mitglied
Theodor Blanke
ist gestorben. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 15. Juni, ½9 Uhr, v. Trauerhause Dortmunderstr. 33 aus.
Der Vorstand.

Bürger-Sodalität.
Die **Bwe. Postschaffner Triebel** ist gestorben. Das Begräbnis findet am Sonntag, 16. d. M., vom Clemens-Hospital, Löerstr., um ¼4 Uhr statt.
Der Vorstand.

†
Das Jahres-Seelenamt
für die Verstorbenen der
Familie Florenz Ernst
findet statt am Dienstag, den 18. Juni, morgens um 8 Uhr in der St. Lamberti-Pfarrkirche, wozu Verwandte und Bekannte hierdurch freundlichst eingeladen werden.